

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 86 (1993)

Artikel: "Die Erde gehört nicht den Menschen, die Menschen gehören der Erde"

Autor: Michel Richter, Ruth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umweltmeldungen klingen wie Kriegsberichterstattungen: «Wieder 20'000 Hektare Regenwald zerstört», «Smog-Alarm in den europäischen Grossstädten», «Jedes Jahr werden drei Tierarten ausgerottet, «Nun auch Ozonschicht über der Arktis aufgerissen», «Jede Stunde werden drei Obstbäume gefällt», «Zwei Drittel aller schweizerischen Hochmoore sind in den letzten Jahrzehnten verschwunden»; «Algenpest an der Adria – vor Baden wird gewarnt!», «Boden radioaktiv verseucht – Tausende von Menschen mussten ihre Heimat verlassen» und so weiter und so fort.

**«Die Erde gehört nicht den Menschen,
die Menschen gehören der Erde»**



Der Zustand unserer Umwelt lässt vermuten, wir seien in einen intensiven Zerstörungskrieg verwickelt. Da werden Flussauen, alte Obstgärten und Moorlandschaften zubetoniert, sterben Wälder an saurem Regen, ersticken Flüsse an Dreckfluten und sterben leise und kaum bemerkt Tier- und Pflanzenarten aus: Von 196 bei uns bekannten Vogelarten befinden sich 113 Arten oder 58% auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten. Ausgestorben in der Schweiz

Fischadler sind schon der Bartgeier, der Fischadler, das Rothuhn etc.; von 10 Reptilienarten stehen 8 auf der Roten Liste; bei den Schmetterlingen sind 39% vom Aussterben bedroht; von 49 in der Nordschweiz bekannten Säugetierarten stehen 18 oder 37% auf der Roten Liste, der Fischotter verschwand vor drei Jahren ganz aus unseren belasteten Flüssen, der Iltis wird wohl bald nur noch im Zoo zu sehen sein. Und Feldhasen wird man in wenigen Jahren nur noch in Bilderbüchern bestaunen können.

Hast du schon einmal einen Schwalbenschwanz im Sommerlicht von Blume zu Blume tanzen sehen? Hast du den Ruf des Steinkauzes schon einmal gehört?

Gecko Kennst du die Kuckuckslichtnelke, die Kornblume oder den Türkenbund? «Ich kenne so vieles andere», bringst du jetzt vielleicht als Einwand, «Automarken und Computerbedienung, Grammatikregeln und Bruchrechnen, Verkehrsregeln und Filmstars, Musikgruppen und die Hitparade. Was gehen mich ein paar ausgestorbene Schmetterlinge oder Frösche an?»

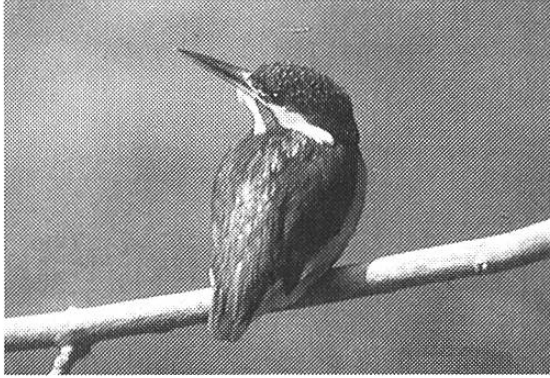


Umwelt oder – Mitwelt?

Sie gehen uns etwas an. Die Natur existierte Jahrmillionen ohne den Menschen. Im Laufe der Entwicklungsgeschichte vergingen Arten und entstanden neue Arten. Irgendwann zwischen zwei Eiszeiten tauchte der Mensch auf und begann, sich die Erde und alles, was darauf kreucht und fleucht, untertan zu machen, schon bevor ein biblischer Gott es gebot. Aber noch nie hatte die Menschheit so mächtige Mittel zur Zerstörung der Umwelt in der Hand wie seit den letzten 150 Jahren, seit dem Beginn der industriellen Entwicklung. Dadurch ist das Tempo und das Ausmass des Verbrauches an Rohstoffen, Wasser, Energie, Landschaft enorm gewachsen. Verbunden mit unserem Weltbild hat das katastrophale Folgen, denn in unseren Köpfen ist ein Denksystem fest verankert, welches diesen Kampf gegen alles, was mit uns die Welt belebt, rechtfertigen scheint: Wir sehen uns selbst als den Mittelpunkt der Welt, alles gehört uns und alles, was geschieht, hat nur Wert in Bezug auf die Menschen. Wir nehmen uns damit das Recht heraus, mit der Natur, mit Pflanzen und Tieren nach unserem Gutdünken umzugehen, sie gnadenlos für unseren Vorteil auszubeuten: Wälder werden abgeholzt, weil man das Holz verfeuern oder teuer verkaufen kann; Kohle, Eisen, Gold werden aus dem Boden geholt und ganze Landstriche umgegraben, Flüsse werden umgelenkt, Sümpfe trockengelegt, Hecken abgeholzt und alte Obstbaumbestände gefällt, um Äcker anzulegen, Autobahnen zu bauen oder Einkaufszentren auf die Wiese zu stellen.

Man kann die Stellung der Menschen in der Welt aber auch ganz anders ansehen: Statt von Umwelt können wir von unserer Mitwelt sprechen und uns als Teil der Natur verstehen. Aus dieser Warte können wir Tiere, Pflanzen, Landschaften um uns mit ganz anderen Augen betrachten: Sie haben

Eisvogel



ein Recht zu leben aus einem ganz einfachen Grund: weil sie da sind. Wenn wir uns als Teil der Natur betrachten, dürfen wir nicht fragen: «Was kann uns der Eisvogel nützen, ist er so viel wert, dass wir ihn

schützen müssen?», sondern wir müssen sagen: «Weil der Eisvogel existiert, dürfen wir ihn und seinen Lebensraum nicht zerstören.» Und das Gleiche gilt zum Beispiel für bedrohte Landschaften: Nicht ihr Wert für uns als Erholungsgebiet sollte im Vordergrund stehen, sondern die Landschaft selbst, die ganz

einfach um ihrer selbst willen erhalten werden soll. Es ist ein schöner Nebeneffekt, wenn wir dann von der erhaltenen Naturlandschaft auch profitieren können. In erster Linie jedoch geht es zum Beispiel beim Schutz einer Moorlandschaft oder einer Flussau darum, etwas, das über Jahrtausende gewachsen ist, nicht kaputt zu machen, und Tieren und Pflanzen, die auf diese Landschaft angewiesen sind, die Lebensgrundlage zu erhalten.

Ein verschworener Haufen

Da draussen in Wiesen und Wäldern herrscht nicht einfach ein wildes Gekrabbel und Durcheinander. Tiere und Pflanzen leben in aufeinander abgestimmten Gemeinschaften. Das ganze Leben verläuft in einem geschlossenen Kreislauf – der Kreislauf des Wassers, der Kreislauf von Entstehen und Vergehen, Fressen und Gefressenwerden. Es ist wie beim Dominospiel, in dem man alle Steine aneinander lehnt: Nimmt man einen Stein raus, so stürzen alle um.

Es gibt einen Schmetterling namens Hochmoor-Perlmutterfalter. Er ernährt sich nur von Moosbeerensträuchern. Wird ein Hochmoor ausgetrocknet, verschwinden zuerst die Moosbeerensträu-

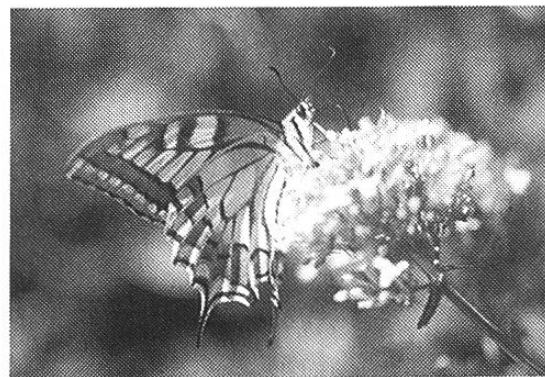
cher, dann stirbt der Schmetterling aus. Der Rotkopfwürger, ein kleiner Vogel, ist ganz auf alte Obstgärten angewiesen. Mit dem Verschwinden der Obstgärten ist auch dieser Vogel aus unserer Landschaft verschwunden.

Wie Eingriffe sich auswirken, zeigt auch das folgende Beispiel: Vor vielen Jahren wurde auf Borneo das Insektengift DDT gegen Moskitos eingesetzt. Die Moskitos verschwanden tatsächlich – aber die zusätzlichen Auswirkungen des DDT sollten die Menschen noch zu spüren bekommen. Das Gift hatte sich nämlich im Gewebe von Küchenschaben angesammelt. Diese Küchenschaben wurden von Geckos (einer Echtenart) gefressen. Die Geckos wiederum wurden durch das Gift fast gelähmt – ein leichtes Opfer für die Katzen. Die Katzen jedoch starben an dem Gift, das sich in den Geckos angesammelt hatte. Nun vermehrten sich die Ratten schlagartig, denn es gab keine Katzen mehr, sie zu fangen. Die Ratten trugen Krankheiten in die Dörfer. Schleunigst wurden Katzen von anderen Inseln importiert, die Rattenplage nahm ab. Dafür brachen nach einigen Monaten die hölzernen Dachstühle ein. Was das mit den Katzen und Geckos und Küchenschaben und Moskitos und dem DDT zu tun hatte?

Schwalbenschwanz

Nun, die Geckos hatten auch Termiten gefressen. Nach dem Verschwinden der Geckos taten sich die Termiten an den Dachbalken gütlich.

Nach dem Bau des Gemenggor-Dammes in Malaysia verloren nicht nur Tausende von Menschen, sondern auch 100 Säugetier- und 300 Vogelarten ihren Lebensraum. Tropenkrankheiten wie Malaria, Bilharziose und Schistosomiasis nahmen in erschreckendem Ausmass zu, weil Moskitos und Würmer im seichten Seewasser ein ideales Brutklima fanden. In den Wasserläufen unterhalb



des Staudamms ging der Fischfang stark zurück: Der Staudamm bremste Fischwanderungen, und die Fische vermehrten sich nicht mehr wie früher.

Jeder Eingriff in die Natur, ob kleiner oder grösser, kann also gewaltige Folgen haben. Wir zerstören ein natürliches Gleichgewicht und setzen uns über alle Grundsätze, die Jahrtausende Leben auf der Erde ermöglichten, hinweg.

Friede mit unserer Mitwelt

«Was wir kennen und lieben, schützen wir», ist das Motto für einen friedlichen Umgang mit der Natur. Wer nichts über diese vielfältigen und komplizierten Beziehungen in der Natur weiss, fühlt sich auch kaum verpflichtet oder motiviert, sich um sie zu kümmern. Deshalb ist der erste Schritt zum Friedensschluss mit unserer Umwelt, sie zu erforschen.

Hier ein paar Tips, was du tun kannst.

- Du beschaffst dir einen Ordner, Einlageblätter und Register; in einer Bibliothek lässt du dich beraten, welche Tier-, Vogel-, Baum- und Pflanzenbücher für dich in Frage kommen, also leicht verständlich und übersichtlich gestaltet sind.
- Nun suchst du dir ein erstes Beobachtungsgebiet: den Garten hinter dem Haus, eine Blumenwiese, einen Waldrand, einen alten Obstgarten, ein Bachufer, eine Lichtung.
- Sooft du Zeit hast, setzt du dich an irgendeinen Punkt in deinem «Revier». Zuerst schaust du dich eine Weile um, hörst auf die Geräusche, schnupperst die Gerüche ein, fühlst die Erde, Holz, trockenes und frisches Laub, Gras, Blumen, Steine. Halte deine Eindrücke im Notizheft fest.

- Wenn du das Gefühl hast, dein «Revier» ein bisschen zu kennen, kannst du beginnen, die Namen der Blumen, Gräser, Bäume, Vögel, Insekten mit der Hilfe deiner Bücher zu bestimmen und deine Beobachtungen auch festzuhalten.
- Wenn du einen Fotoapparat ausleihen und bedienen kannst, so mache Aufnahmen, zu verschiedenen Tages- und zu allen Jahreszeiten.
- Vergleiche die Pflanzen und Tiere einer Naturwiese mit Hecke mit Pflanzen und Tieren eines überdüngten Feldes.
- Frage deine Eltern, Grosseltern, ältere Menschen in deiner Nachbarschaft nach Aufnahmen von früher, aus deinem Dorf, Quartier, Ferienort. Vergleiche den damaligen Zustand mit dem heutigen. Was hat sich verändert?
- Spannend ist eine Sommernacht in der freien Natur: Wenn du dich ganz still irgendwo auf einer Wiese oder am Waldrand hinsetzt und lauschst und zuschaust, wirst du viele Tiere hören und sogar sehen, die sich sonst nie blicken lassen. Tip: zusammen mit FreundInnen oder Eltern unternehmen, sonst kann es ein bisschen unheimlich werden.

Es gibt Hunderte von Ideen, was du draussen in der Natur beobachten kannst. Je mehr Zeit du damit verbringst, desto tiefer wird dein Verständnis für die Natur – und desto eher wirst du auch bereit sein, sie zu schützen, dich als einen Teil von ihr zu fühlen. Es geht hier nicht darum, die heutige Zeit einfach zu verdammen, sondern darum, die Natur, auf die wir letztlich zum Überleben angewiesen sind, zu verstehen und zu kennen. Ich möchte hier ein paar Zeilen aus der Rede des Indianerhäuptlings Seattle anbringen. Die Indianer hatten ein ganz anderes Verhältnis zur Mitwelt als wir. Wir könnten daraus lernen für unsere Zukunft:

«Die duftenden Blumen sind unsere Schwestern, die Rehe, das Pferd, der Adler sind unsere Brüder. Die felsigen Höhen, die saftigen Wiesen, die Körperwärme des Ponys – und des Menschen – sie alle gehören zur gleichen Familie. ... Die Flüsse



Greenpeace kämpft gegen Umweltzerstörung auch in der Schweiz.

sind unsere Brüder - sie stillen unseren Durst. Die Flüsse tragen unsere Kanus und nähren unsere Kinder. ... Die Luft ist kostbar für den roten Mann – denn alle Dinge teilen denselben Atem – das Tier, der Baum, der Mensch. Der weisse Mann scheint die Luft, die er atmet, nicht zu bemerken ... Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. ... Denn das wissen wir, die Erde gehört nicht den Menschen, der Mensch gehört der Erde. ... Der

Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. ... Wenn wir Euch unser Land verkaufen, liebt es, so wie wir es liebten, kümmert euch, so wie wir uns kümmerten, behaltet die Erinnerung an das Land, so wie es ist, wenn Ihr es nehmt.»

Häuptling Seattles Worte wurden schon damals nicht ernst genommen. Wird man auch in Zukunft nur darüber hinweggehen?

Unten findest du eine Bücherliste. In diesen Büchern hat es sehr viele ganz konkrete Ideen, wie du dich mit der Natur befassen kannst, von Schmetterlinge züchten bis Bäume pflanzen.

Zum friedlichen Umgang mit der Natur gehört aber auch unser alltägliches Handeln: Dass wir sparsam mit Wasser und Energie umgehen, dass wir möglichst wenig Abfall produzieren, dass wir die Luft nicht weiter belasten und so weiter und so weiter. Hier ist nicht Raum genug, alles aufzuzählen, was du tun kannst. Alle grossen Umweltverbände und -vereine haben Jugendgruppen: WWF Panda, Schweizerischer Bund für Naturschutz, junge Vogelschützer. Hier kannst du dich aktiv engagieren und zur Erhaltung der Umwelt beitragen.

Eine ganz wichtige Voraussetzung neben eigenen Beobachtungen ist das Wissen über die Zusammenhänge und Hintergründe - dieses findest du in Büchern.

Ruth Michel Richter



Kinder demonstrieren gegen zu hohe Ozonbelastung der Luft.



Aktion der Umweltorganisation Greenpeace gegen gentechnologisch hergestellte Pflanzen.

Bestimmungsbücher/Natur:

Wir entdecken und bestimmen: Wildpflanzen, Bäume, Vögel.
Ravensburger Taschenbuch

Auf der Spur der Natur: Tips und Anregungen für aktive Naturfans,
Schweizer Jugendschriftenwerk, Zürich, Heft Nr. 1847

Bruno P. Kremer:
Naturspaziergang Wald, Naturspaziergang Wiese,
Kosmos Naturführer*

Heiderose und Andreas Fischer Nagel:
Das Kornfeld, Der Tannenbaum, Das Storchenjahr, Marienkäfer, Der Ameisenstaat, Bunte Welt der Schmetterlinge,
Kinderbuchverlag, Luzern

Ralf Blauschreck:
Naturspaziergang am Wasser,
Kosmos Naturführer*

Hermut Geipel:
Lebendige Wiese,
Schneider Verlag, München

Michael Chinery:
Wir entdecken die Natur: Bei uns am Wasser und Wir entdecken die Natur: Bei uns im Wald,
Herder Verlag, Freiburg, Basel, Wien

Barbara Veit:
Das Tierschutz-Buch, Ravensburger Buchverlag, Ravensburg

Thea Ross:
Bäume, Blumen und Kräuter,
Coppenrath Verlag, Münster

David Bellamy:
Wie die Natur überlebt: Am Feldweg, in der gleichen Serie:
An der Küste, Im Wald, Am Fluss,
Schneider Verlag, München

Hans Peter Thiel:
Erklär mir die Pflanzen,
Arena Verlag, Würzburg

Thomas Menzel:
Franz der Frosch. Eine abenteuerliche Reise durch die bedrohte Welt,
Ravensburger Buchverlag, Ravensburg

Hans Jürgen Press:
Der Natur auf der Spur. Beschäftigung mit Tier und Pflanze,
Ravensburger Buchverlag, Ravensburg

Umwelt allgemein:

Sonja R.
Fehlmann:
**Geschützte
Pflanzen,**
Silva-Verlag,
Zürich*

Claudia Schnieper/
Othmar Baumli:
**Der Apfelbaum
im Jahreslauf,**
Kinderbuchverlag,
Luzern

Lars Klinting:
**Mein kleines
Baumbuch** und
**Mein kleines Vo-
gelbuch,**
Verlag Friedrich
Oetinger, Hamburg

Ruth Michel
Richter:
**Blickpunkt Um-
welt. Über den
sanften Umgang
mit Wasser, Luft
und Energie,**
Schweizer Jugend-
schriftenwerk,
Zürich

Barbara Veit/
Hans-Otto
Wiebus:
**Umweltbuch für
Kinder.
Umweltver-
schmutzung und
was man dage-
gen tun kann.**

Markus Schächter:
**Mittendrin -
Die Erde hat kein
dickes Fell und
Mittendrin -
Ohne Wasser
läuft nichts,**
Wolfgang Mann-
Verlag, Berlin

Holger Strohm:
**Natur kaputt?
Ein Umwelt-Buch,**
rororo rotfuchs,
Taschenbuch

Debbie Silver/
Bernadette Vallely:
**Was du tun
kannst, um die
Erde zu retten,**
C. Ueberreuter,
Wien

Richard Spurgeon:
**Das Umwelt-
Buch,**
ars edition,
München

John Elkington/
Julia Hailes:
**Unsere Welt
muss grün
bleiben. Hand-
buch für junge
Umweltschützer,**
C. Bertelsmann
Verlag, München

* für alle Alters-
gruppen,
kein spezielles
Kinder- oder Ju-
gendbuch